

## Selbsttätige Abfallregulierung für Pendeluhr

„Der schiefe Abfall“ hat uns schon viel Kummer bereitet, und darum ist es kein Wunder, daß oft Versuche gemacht wurden, dieses Übel unwirksam zu machen. Einen neuen Versuch, die Lösung zu finden, machte Uhrmacherlehrling Erich Franken, der vielleicht zur weiteren Verfolgung dieses oder jener Gedankens anregt.

Welche Schwierigkeiten sich durch den „Abfall“ immer wieder ergeben, bedarf bei einem Uhrmacher keiner Erwähnung. Die empfindlichen Kurzpendeluhrn bleiben bald stehen, wenn der Abfall nicht ganz stimmt. Die Tischuhr — die beim Kunden anders steht als im Laden — macht Fehler. Der Kunde denkt niemals an eine natürliche Erscheinung und macht die Uhr samt Uhrmacher verantwortlich.

Nun mögen zwar unsere Lehrlinge meist die Leidtragenden hierbei sein, da sie die Kundenbesuche erledigen müssen. Aber trotzdem ist es sehr bemerkenswert, wenn sich ein Uhrmacherlehrling — Erich Franken in Gelmenzen — Gedanken über dieses Problem macht und auch mit einer entsprechenden Konstruktion aufwartet.

Er hat seine Neuerung in zwei verschiedene Uhren eingebaut und schreibt uns, daß beide zur Zufriedenheit arbeiten.

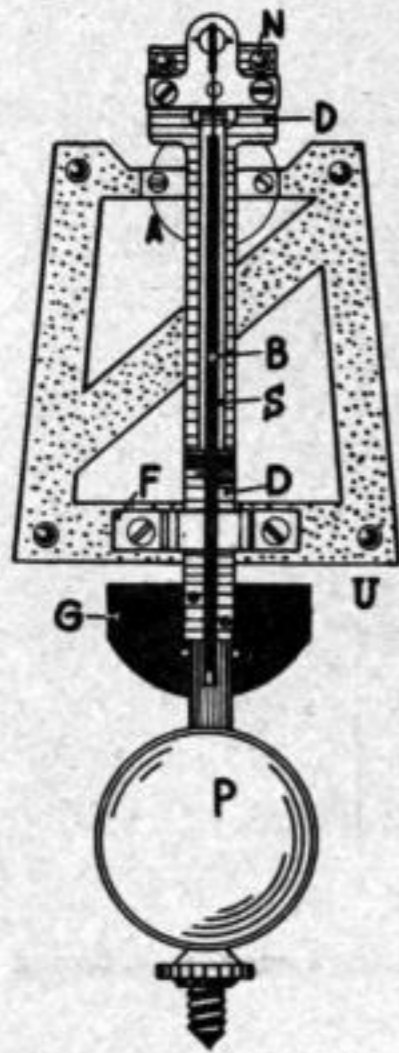
Er ist davon ausgegangen, daß Anker und Pendel in einem

besonderen Drehgestell D gelagert sind, damit das Pendel sich stets in senkrechter Lage befindet. Um die richtige Gangtiefe trotz der Verstellung zu gewährleisten muß als Drehpunkt des D-Gestelles der Mittelpunkt des Ankerrades A genommen werden. — Zur Durchführung dieser Lagerung würden außen an beide Platinen kleine Brücken angeschraubt, deren Löcher in der Richtung der Gangradachse verlaufen.

Dies Drehgestell — in dem der Anker gelagert ist — ist durch die Pfeiler N fest versteift. Vorn ist der Ankerkloben mit der Pendelfederlagerung aufgeschraubt. Das Gestell stellt sich unter Einwirkung des Gewichtes G senkrecht ein, das an dem Arm D befestigt ist. B ist die Pendelstange und S die Ankergabel. Zur Führung des Armes D ist eine Brücke F auf die Vorderplatte aufgeschraubt.

Es ist einleuchtend, daß beim Gang der Uhr das Gestell zum Mitschwingen neigen wird. Und dies erscheint uns für die Regulierung der Uhr recht bedenklich, wenn auch der junge Erfinder hier vorgesorgt hat durch Anbringen einer leichten Bremsfeder.

Immerhin ist dieser Gedanke wert, weiter verfolgt zu werden. Zwar wird die Einrichtung das Werk nicht unwesentlich verteuern, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß nunmehr ein sehr überzeugendes Argument für den Verkauf gegeben wird. — Wann werden wir wohl die erste fabrikmäßige Uhr mit einer selbsttätigen Abfallregulierung sehen? (III/1683)



Ein Vorschlag zur selbsttätigen Abfallregulierung

## Für die Werkstatt

### Aufzughebel polieren

Da fragt uns ein Leser, wie er wohl am besten einen Remontoirhebel polieren kann. Die Antwort wollen wir in der „Uhrmacherkunst“ geben, damit auch andere Berufskameraden daraus Nutzen ziehen können.

Es ist selbstverständlich, daß unser Hebel gut flach und rissfrei geschliffen wurde. Das konnte entweder mit der Eisenfeile und Olsteinpulver auf dem Kork oder aber auf der Glasplatte geschehen. — Die Form des Hebels ist für die Wahl des Verfahrens sehr ausschlaggebend, ebenso wie auch für das Polierverfahren.

Vor dem Polieren muß der Hebel so gründlich wie nur irgend möglich in Benzin gereinigt werden, das geringste Körnchen vom Schleifrost verdirbt die Politur. Auch der Kork und die Polierfeile müssen peinlichst sauber sein, auch auf den Korkstaub ist zu achten.

Und nun geht es an das Polieren. Wir haben den Remontoirhebel auf unseren Polierkorken gelegt und alles überstehende Material des Korkes schräg abgeschnitten, damit keine Behinderung der Polierfeile eintritt (Abb. 1). Allerdings ist jetzt die Lage des Hebels ziemlich unsicher, und da er gern bei der Arbeit an der Polierfeile haftet, wird er sehr oft herunterfallen. Beugen Sie also durch ein umfangreiches Fangtuch langwierigem Suchen vor,

Unsere Polierfeile aus Kompositionsmetall wurde mit frischem und flachem Querhieb versehen — entweder mit der Feile oder auf dem Schellackstein — und ebenfalls sauber ausgewaschen. Der Daumenknöchel trägt ein wenig Diamantine auf und verreibt sie gründlich. Kreisende Bewegungen der Feile auf dem Hebel bedecken die ganze Fläche mit dem Polierstoff, und es dauert gar nicht lange, dann beginnt die Diamantine trockener zu werden, es poliert sich schwerer — und nun heißt es aufpassen!

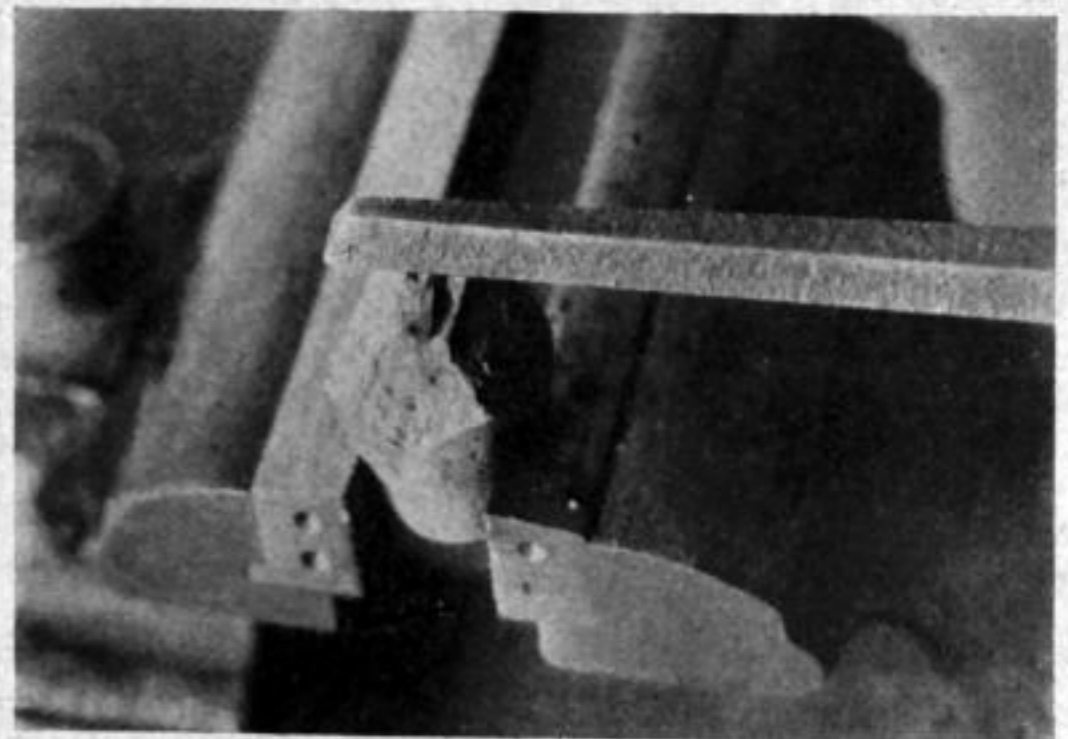


Photo: Uhrmacherkunst

Auf dem zurechtgeschnittenen Kork wird mit der Kompositionfeile poliert